Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 34

Artikel: Die Verschlechterung des Wassers alter Brunnen-Anlagen, Ursachen

und Untersuchungsmethoden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580031

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bei Vollbetrieb, 426,320 PS bei mittlerem Betrieb und 304,710 PS bei Miedermaffer erhältlich maren.

Für die geplante Kraftanlage Wyhlen-Augst ist dem Kraftübertragungswerke Rheinfelden und dem Kanton Basel auf Bewerbung hin die wasserpolizeiliche Genehmigung bereits erteilt worden. Die Anlagekosten beslausen sich auf 8,000,000 Fr. Das Projett bezweckt eine möglichst vollständige und vorteilhafte Ausnutzung ber auf der Strecke Rheinfelden Augft vorhandenen Wafferträfte des Rheins, und zwar durch Konzentrierung des Gesamtgefälles mittelft eines quer durch den Fluß zu erbauenden beweglichen Wehres. Bei allen Wafferftanden foll der geftaute Wafferspiegel am Wehr auf aleicher Höhe gehalten werden. Bei außergewöhnlichem Niederwaffer wird auf eine Kraftleistung an der Turbinenwelle von 24,800 PS, bei höherem Wafferstande auf eine solche von 30,000 PS gerechnet. Aus diesem Rraftwerk wird für den von der badischen Staatsbahn in Aussicht genommenen elettrischen Betrieb der Wiesentalbahn der erforderliche Strom bezogen werden. Die Eisenbahn pachtet die Turbine für jährlich 120,000 Mf.

Neben den bedeutenden Wafferfraften des Oberrheins verfügt Baben auch in seinen Schwarzwaldgewäffern über wertvolle Wafferkräfte. Bu erwähnen ist hier das bekannte Projekt einer großen Kraftanlage im Murgtal, das derzeit von Ingenieur Fischer-Reinau in Zürich auf Betreiben eines Konsortiums ausgearbeitet wird. Die Bafferfrafte der oberen Murg werden auf 60,000 PS (durch Talsperren zu erzielen) geschätzt.

Casadorin.

(Gingef.)

Maggeblich für die innere und außere Ausgestaltung eines Gebäudes und damit auch der Fassade sind natürlich in erfter Reihe die zur Berfügung stehenden Geldmittel und anderseits vielfach die vorhandenen Bauftoffe. Dort mo Natur-Steinmaterial zu billigen Preisen beschafft werden kann, wird felbstredend zur vornehmern Ausgestaltung einer Fassade zu diesem gegriffen werden; in der Schweiz sind die Gelegenheiten hierzu zwar nicht selten, doch selbst da wo passendes Steinmaterial an Ort und Stelle gefunden wird, bedeuten echte Steinfaffaden einen sehr kosispieligen Luxus, ber wohl nur in recht seltenen Fällen — zumeift bei Monumentalbauten Anwendung findet; und doch sucht jeder Bauherr fein Gigentum so murdig und vornehm zu geftalten, als dies seine Mittel eben geftatten.

Mit dem gewöhnlichen Mörtelputze fann natürlich weder der architektonische Effekt geschaffen werden, noch ift mit demfelben die Dauerhaftigleit Der echten Steinfaffabe auch nur annähernd in Bergleich zu ziehen. Gine befannte Schwierigfeit, mit welcher Architeften und Baumeifter zu tampfen haben, bildet die Mortelfaffade mit ihrer unbefriedigenden Dauerhaftigkeit, mit der Neigung Sprunge und Riffe zu befommen und durch Staub, Wind und Wetter alsbald unscheinbar zu werden.

Die Technif der Baumaterialien-Industrie hat sich mit dem Problem, ein wirklich brauchbares Auskunfts-mittel zu schaffen, lange Zeit intensiv befaßt, bis es dem Terrazzowerf zu Düffeldorf-Heerdt gelungen war, mit bem Faffadenput-Material "Cafadorin" D. R. W. Z. ein ganz vorzügliches Produkt für den genannten Zweck zu produzieren.

Wir bieten damit den bauenden Intereffenten ein ausgezeichnetes Material, an hand deffen fich bei ben Faffaden genau die gleichen architektonischen Effekte er-Bielen laffen, wie mit beliebigen echten Steinen.

Unser Casadorin gibt jede gewünschte Struftur irgend eines Steinmateriales getreu wieder, wobei die daraus hergestellten Faffaden vom Naturstein fast in keiner Weise zu unterscheiden sind; es blüht nicht aus, wie dies beim Putmaterial so oft vorkommt, ist absolut volumenbeständig und erhält darum weder Riffe noch Sprunge, wie dies beim Zement der Fall ift.

Cafadorin besteht aus echten Naturfarben, die mit geeigneten hydraulischen Bindemitteln vermischt find und darum die Farben nicht verändern. Ferner bindet es langsam ab und erhärtet so energisch, daß die weitere Bearbeitung selbst bei niedrigen Temperaturen schon binnen fürzefter Beit erfolgen fann; es wird in vollkommen gebrauchsfertigem Zustande geliefert und braucht nur mit Waffer ohne jeden weiteren Busat so lange verrührt zu werden, bis die Konsistenz des gewöhnlichen Mörtels erreicht ist, auch ist es an jeder Art Untersgrund, wie Stein, Ziegel, Gips, Rabitzwände und dersgleichen anzubringen und haftet dann vorzüglich.

Wir liefern unser Casadorin in Sacken von 50 kg Gewicht und laffen fich mit dem Feinput: Material bei $1^1/_2$ cm Auftragstärke je nach der Pukart $1^1/_2-2$ m^2 gewöhnliches Ziegelmauerwerk mit 50 kg verpuken.

Mit bemufterten Offerten und jeder weiter gewünschten Auskunft steht Interessenten gerne zur Berfügung das Terrazzo- und Casadorinwerk der C. F. Weber, Aktiengefellichaft, Muttenz-Bafel.

Die Verschlechterung des Wassers alter Brunnen-Anlagen, Ursachen und Untersuchungsmethoden.

(Rorrespondenz.)

Wenn man in größeren Gemeinden, die fich in baulicher Hinsicht rasch entwickelten, die alten Brunnen auf die Qualität und Quantität des Waffers untersucht, so wird man häufig ganz überraschende Ergebnisse erhalten in der hinficht, daß diese Brunnen fast ausnahmslos zu schließen sind, sei es aus Mangel an Waffer, sei es aus mangelnder Gute bes Waffers. Die betreffenden Brunnenbesitzer schütteln ebenso in der Regel den Kopf und glauben, man wolle sie nur zwingen, an die Wasser-versorgung anzuschließen. Als Beweis für die Güte ihres Brunnens rücken sie auf mit der Tatsache, daß die Brunnen ichon mehrere Menschenalter bestehen und noch nie eine Person am Genuß des Wassers gestorben ober auch nur erkrankt sei, im Gegenteil: die Wasser galten seinerzeit für ausnahmsweise gesund und heilfam, es waren eigentliche "Gefundbrunnen" für mehrere Generationen und erhielten bementsprechenden Namen und Ruf.

Möbelkachein für Waschtoiletten und Serviertische von 45 Cts.
p. Stek, aufwärts. — Grösstes Lager der Schweiz! Ca. 100 verschiedene Muster auf Lager! — Ständig. Eingang moderner Neuheiten Spieg-Iglas 1/2 und 3/4 ross, sowie cristallweiss-silberbelegt in plan und facettirt! Spiegelschrankgläser in 3/4 ross und cristallrossbelegt, facettirt!

Spiegel, fertige; — Goldleisten für Einrahmungsn. **Oeldruckblätter** zu Fabrikpreisen Marke M & L K F Z A M etc. Waschtoiletten in Louis XV. in roh Kiefer oder Nussbaum. Renaissance i/z echt dunkel u. hell Nussbaum.

Bilder, gerahmte, vom einfachen bis modernsten Genre. Galleriestangen, Patent Ausziehgallerie "Ideal".

Corridormöbel in Eiche, ständiges Lager.

A. Maurer-Widmer & Co., Zürich

Celefon 4570 a a a a a a Sibihofstrasse 16

Geht man den Ursachen für die Abnahme des Brunnens aber nach, so erscheint es begreiflich, daß manchmal die Tage diefer Entnahmeftellen bald gezählt find. Es tommen in Betracht: Ginzugsgebiet, Brunnenstuben und

Buleitungen.

Das Einzugsgebiet wird bei fortschreitender Neberbauung in feinem früheren Buftande gang wefentlich geandert. Durch die Anlage von Straßen und gepfläfterten, feften Sofen wird es in erfter Linie fur die Wafferfiltration vertleinert. Durch Einbau von Fundamenten, Kanalisationen und Leitungen aller Art werden die früheren unterirdischen Wafferläufe manchmal in ganz andere Richtungen gebracht, aufgestaut oder gar Mit der Bewohnung des Ginzugsgebietes abgeleitet. wird das Regenwaffer zudem verunreinigt und undichte Gruben und fehlerhafte Kanalisationen laffen unreines Wasser austreten, so daß das Brunnenwasser unmöglich so gut filtriert werden tann wie zu früheren Beiten. Aus diesen Grunden durfte es flar fein, daß der Bufluß an Menge und Gute abnehmen fann, ja fast notwendigerweise fogar abnehmen muß.

Die Brunnenstuben sind fast ausnahmslos ungenügend abgedeckt und gedichtet; es fehlt die Möglichkeit zur vollskändigen Entleerung und Reinigung. Lettere wird übrigens, fo lange der Brunnen helles Waffer liefert, kaum für nötig erachtet — man hat sie früher

auch nie reinigen muffen.

Die Zuleitungen. Bielfach find hölzerne Deuchel das "altbewährte" Material; wenn es gut geht, wurden schwarze, d. h. unverzinkte Röhren eingelegt. Die Lage ber Leitungen ift felten bekannt; es fei benn, daß fie in einem Bache liegen, was zur Ersparung der Grabarbeiten und zur Rühlung des Waffers fehr häufig gemacht wurde. In früheren Zeiten mag das ohne Bedenken zuläßig gewesen sein; seitdem aber die Bachläufe als Vorfluter für Kanalisationen benutt werden und dementsprechendes Waffer führen, darf man an die Gute diefer Berleaunasart berechtigte Zweifel hegen. Nicht nur führen diese Bachläufe bei zunehmender Ueberbauung bedeutend weniger und nicht mehr so reines Waffer, sondern die inliegenden Leitungen werden rascher schadhaft, undicht und damit unzuverläßig.

Es find uns mehrere Källe bekannt, wo durch bloke Eindeckung von Bachläufen mit Zementbeton und gleich= zeitiger Erneuerung ber Buleitungen ber Bulauf beim Brunnen um die Balfte bis zwei Drittel abgenommen hat. Db durch die Eindeckung dem Einzugsgebiet Baffer entzogen wurde oder ob die alten Leitungen nicht mehr dicht waren, oder ob beides zugleich die Urfache war, fonnte leider nicht festgeftellt werden. Doch durften diese allein genügen, um den alten Brunnenanlagen über-haupt etwas mehr Aufmerksamkeit zu widmen, als es tatfächlich jett noch vielfach landauf, landab geschieht.

Im Ranton St. Gallen werden durch Befet (feit bem Jahre 1902, wenn wir nicht irren) regelmäßige Untersuche der privaten und öffentlichen Brunnen verlangt und zweifelsohne auch an vielen Orten fortlaufend

ausgeführt.

Die chemischen und bakteriologischen Untersuchungen find ja an und für sich sehr wertvoll, sollten aber nicht allein ausschlaggebend fein, weil fie nur ein Bild geben von der Beschaffenheit des jeweils entnommenen Waffers. Die mit der Untersuchung betrauten Bersonen sollten nach unserm Dafürhalten sich nicht mit der blogen Wafferentnahme begnügen, sondern fich auch über den Buftand bes Einzugsgebietes, ber Brunnenftuben, Buleitungen, Teil-ftocke usw. ein möglichst richtiges Bild zu machen suchen.

Mit einiger Uebung kann auch der Laie ein Urteil abgeben über lettere Buntte, und diese scheinen uns nicht unwichtiger als die chemischen und batteriotogischen Unter-

suchungen. Nur auf diesem gemeinsamem Wege konnen llebelstände leichter gefunden und gehoben oder gar verhindert werden. Also das eine tun und das andere nicht lassen, das wäre unser Grundsatz und der dürfte in ben meiften Fällen ben Brunnenbesiger doch zur lleberzeugung bringen, daß unter veränderten Boden-gestaltungen und bei zunehmender lleberbauung sein Wasser an Ergiebigkeit und Güte notwendigerweise eine Einbuße erleiden muß, felbft dann, wenn er den Brunnen, Buleitung und Brunnenftube in bentbar beftem und reinlichstem Buftand halt.

Verschiedenes.

Die bernische Sägeindustrie entwickelt sich fraftig weiter. So vergrößern sich gegenwärtig eine ganze Rethe bisher schon sehr leiftungsfähiger Etabliffemente, z. B. Raf & Schneider 3. Spielmatte in Unterseen, J. Stuber-Marti in Schüpfen, Großrat J. Wälti in St. Stephan, 3. Stalder-Stäheli in Spiezmoos, Fr. Renfer in Rapperswil 2c. 2c. Nicht daß der Sagereibetrieb und Holzhandel gegenwärtig zu den lufrativen Gewerben gehören, aber man muß daher die Leiftungsfähigkeit bestmöglich vergrößern, um noch mit etwelchem Nugen arbeiten zu fönnen.

Ein Wort zum Holzhandel bringt auch das "Emmentalerblatt" No. 88: Eines unferer wichtigern Ausfuhrprodukte ift das Holz. Wer das Emmental durchmandert, erstaunt nicht wenig über die große Bahl von Sägereien und die großen Trämmel- und Langholzhaufen, bie er überall findet. Besonders sehenswert find diese Holzvorräte im Frühling. Ungeheure Haufen Holz liegen ba bereit, um den nie raftenden Bahnen der Sage gum Opfer zu fallen. Tag und Nacht wird fieberhaft gearbeitetet, und zusehends werden die Saufen fleiner. Gegen den Winter hin find die "Sagipläte" meiftens leer. Die Säger stehen, die Hände in den Hosentaschen, lebhaft umher und schauen sehnsüchtig gen Himmel, ob es nicht bald schneien und Schleif geben wolle, damit es neue Arbeit gebe. So war es sonst. Dieses Jahr aber macht eine Ausnahme. Wer biefen Berbft die Gageplage muftert, findet trot der vorgeruckten Sahreszeit noch immer große Saufen Holz und daneben große Mengen Schnittwaren (Laden). Was ift schuld? Die Sauptursache ift wohl das Burudgehen der Bautätigkeit. Darüber klagt man nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Auslande, besonders in Deutschland. Da in ben Sagereien trothem fortgearbeitet werden muß, ver= größern sich die Vorräte an Schnittmaren. Sollen diese nun abgesett werden, so kann das nur zu niedrigem Preise geschehen und der Händler, der das Holz zu hohen Preisen gekaust hat, verliert. Um dem vorzubeugen, haben fich die Sagereibefiger ber Mittelichmeis bereits dahin geeinigt, im tommenden Binter die Breife für Rundholz (Meffung ohne Rinde) um 10-15 % Wenn nun die Mittelschweis, die, mas zu reduzieren. Absatz anbetrifft, wesentlich gunftiger gestellt ift, als der Ranton Bern und gang besonders bas Emmental, ju solchen Magregeln greifen muß, so werden wohl auch die emmentalischen Sägereibefiger nichts anderes tun tonnen. Auch fie merden die Breise redugieren muffen, bamit fie mit andern Gegenden und besonders mit dem Ausland fonfurrieren konnen. Daß sie bamit nicht warten fonnen, bis das Ausland (Beutschland und Defterreich), das ebenfalls an lleberproduction leidet, mit seinen billigen Produften ben Martt überschwemmt hat, liegt eigentlich im Intereffe der Gegend selbst, nicht nur in bemjenigen der Holzhandler. Das moge jeder

bedenken!